

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6.
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290

Aus dem Verlauf dieser Verhandlungen werden noch manche interessante Einzelheiten festzuhalten sein. Für heute sei nur das komödiantische Zwischenspiel zwischen der Deutschen Partei und der Deutschnationalen beleuchtet. Bekanntlich hatte sich die Deutsche Partei an die Deutschnationalen gewandt, um angeblich deren Stellung zu einer großen Koalition von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten festzustellen. In Wirklichkeit lag diesem Streben mehr eine taktische Bedeutung zu Grunde, weil über die abweichende Meinung beider Parteien bereits hinreichend Klarheit bestand. Jetzt wird nun aber noch die Antwort der Deutschnationalen auf diese Einladung mitgeteilt. Sie verdient in ihren Hauptstellen festgehalten zu werden. Es heißt darin, daß die Deutschnationalen Partei jederzeit für einen Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien sei, sonst aber die Auffassung habe, daß die Sozialdemokratie aus Grund ihrer einseitigen, auf Klassenkampf und Internationalismus eingesetzten Grundauffassungen nicht imstande sei, als Teilnehmerin an der Regierung erprießliche Arbeit zu leisten. Der Eintritt von Sozialdemokraten in den Senat und ihre erfahrungsgemäß dann beherrschende Stellung (!) dort bedeute eine schwere Gefährdung der politischen und wirtschaftlichen Lebensinteressen des Freistaates. In Bezug habe die Sozialdemokratie in ihren Reichen auch kaum irgendwelche Persönlichkeiten, denen man die Leitung der Staatsgeschäfte anvertrauen könne. Es sei gänzlich ausgeschlossen, daß die Deutschnationalen noch obenbrein in einem Augenblicke, in dem man überall in deutschen Ländern in Erkenntnis ihrer Volkseindlichkeit sich mehr und mehr von der Sozialdemokratie freimacht, in eine Regierung eintreten, bei der Sozialdemokraten beteiligt sind. Diese Offenheit ist für die zukünftige Entwicklung der politischen Verhältnisse im Freistaat von gewisser Bedeutung.

Danziger Nachrichten

Wenderung der Zigarettensteuer.

Besteuerung auch des geringwertigsten Pfeifentabaks.

Der Senat hat dem Volkstag einen Bescheidentwurf vorgelegt, der die Zigarettensteuer auf 1,50 Gulden Steuer für 1 Kilogramm erweitern soll. Das zurzeit geltende Gesetz bestimmt im § 2 Ziffer 2a, daß nur Zigarettentabak im Preise über 4 Gulden für 1 Kilogramm zu versteuern ist; Zigarettentabak zu einem Preise bis 4 Gulden einschließlich unterliegt keiner Steuer.

Diese Regelung, die ursprünglich das Rauchen von allerbilligstem Tabak begünstigen sollte, hat sich nach der Begründung des vorliegenden Bescheidentwurfs durch den Senat, nicht bewährt; sie hatte im Gegenteil wegen der undurchführbaren Kontrolle zu ganz erheblichen Unzuträglichkeiten geführt, die der vorliegende Entwurf beseitigen soll. Die Schwierigkeiten der Ermittlung des wahren Tabakpreises hätten dazu geführt, daß für fast allen Zigarettentabak Steuerfreiheit beantragt wird. Es sind in den letzten Monaten mehr als 98 Prozent der Gesamtmenge als Tabak im Werte bis 4 Gulden versteuert worden. Dies entspricht nicht den tatsächlichen Verhältnissen und begünstigt in bedenklicher Weise die sogenannte Schiebung von Zigarettentabak. Die vorgesehene geringfügige Steuerbelastung sollte dies verhindern, sie werde dabei dem Raucher nicht wesentlich fühlbar. Dagegen werde sie zu einer reiflosen Erfassung des gesamten Feinschnitttabaks führen, ohne die Steuerkontrolle, wie bisher, fast undurchführbar zu machen. Auch werde eine Erhöhung des Steueraufkommens die Folge sein.

Die ersten Studierenden der Landwirtschaft an der Technischen Hochschule. Bei der Eröffnung der Landwirtschaftlichen Ausstellung im Mai d. J. teilte Senatspräsident Sahm mit, daß vom Wintersemester ab ein landwirtschaftlicher Kursus im Außeninstitut der Technischen Hochschule eingerichtet würde. Diese Mitteilung hat bei jungen Landwirten, welche die landwirtschaftliche Hochschule besuchen wollten, lebhaften Widerhall gefunden. In diesem Sommersemester ist bereits ein Studierender der Landwirtschaft immatrikuliert worden und schon jetzt haben sich drei weitere für den Winter angemeldet.

Zollschiebung? Nach Meldung einer unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinenden Zeitung ist es in hiesigen Botschaften ein offenes Geheimnis, daß eine größere Danziger Saatenfirma in gewaltige Leinwand- und Hülsenfruchtschiebungen verwickelt ist und bei diesem sauberen Geschäft die Zollbehörde um ca. 1½ Millionen Gulden betrogen haben soll. Jetzt verlautet, daß diese Ehrenmänner mit einer Buße von etwa 30000 Gulden davongekommen sind. Der Senat wird nun in einer kleinen Anfrage um Mitteilung gebeten, ob er bereit ist, die Angelegenheit zu untersuchen und dann darüber Auskunft zu geben.

Wieder verhaftet. Die Danziger Kriminalpolizei hat vor einigen Tagen den am 24. April aus dem Zazarett in der Delbrückallee entwichenen Strafgefangenen Bernhard Stempaß in einem Unterhofs, den er in Ziganenbergs gefunden, nach längerer Fährnis und Beobachtung festgenommen. Stempaß entstammt einer guten bürgerlichen Familie und hat etwa elf Jahre beim Militär gedient. Nach Kriegsende geriet er auf eine schiefe Bahn und wurde schließlich zum professionmäßigen Einbrecher. Im Kriege erlitt St. eine schwere Verwundung am Schenkel, unter der er noch jetzt zeitweise leidet. Bei einer der letzten Gerichtsverhandlungen

gegen ihn brach er zusammen und wurde bewußlos und vollständig verhandlungsunfähig aus dem Gerichtssaal getragen. Später konnte dann ohne weitere Zwischenfälle gegen ihn verhandelt werden und er wurde zu einer Gesamtstrafe von zehn Jahren Zuchthaus, eilfjähriger Einbruchsdiebstahl wegen, verurteilt. Sein Gesundheitszustand machte jedoch zunächst seine Überführung in das Zazarett notwendig, von wo er entwich. In der Zwischenzeit hat er schon wieder eine Anzahl von Einbruchsdiebstählen in der Umgebung der Stadt verübt. Seiner Festnahme leiste er keinen Widerstand entgegen. Das steht in Übereinstimmung mit seiner eigenen Aussage, nach der er die Einbrüche allein verübt hat und niemals eine Waffe mit sich führt, ebensowenig als er auch niemals eine Gewalttat gegen Personen ausgeübt hat.

Nochmal die Machwitsche Verkaufsverweigerung. An die trostlose Zeit der rasenden Geldentwertung erinnert ein Prozeß, der dieser Tage vor der Strafkammer erneut verhandelt wurde. Die Firma Machwitz hatte bekanntlich damals ihre Verkaufspreise täglich nach dem Dollarkurs fest. Für erwartete Tageseinnahmen wurden Dollar im voraus bestellt. Solange die Dollarkursprünge in den erwarteten Grenzen blieben, entstanden keinerlei Schwierigkeiten. Anders wurde das Bild, als die Mark in ihren letzten Todeszuckungen lag. Da dann an manchen Tagen die Machwitschen Preise billiger waren als die der Konkurrenz, setzte großer Andrang ein. An einem Tage war der Umsatz der Firma besonders groß und die vorgegebene Tageseinnahme bereits um 1/11 Uhr vormittags erreicht. Die Firma hätte nun Reichsmark annehmen müssen, die nicht mehr durch Dollar gedeckt waren. Um dies zu vermeiden, schloß sie das Geschäft. Im Schaufenster wurde bekannt gemacht, daß der Verkauf gegen Reichsmark einstweilen eingestellt sei. Die drei Brüder Machwitz wurden wegen Verkaufsverweigerung angeklagt. Die Strafkammer verurteilte jeden der Inhaber zu 1500 Gulden Geldstrafe. Das Obergericht verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zurück, weil die Kammer unvorschriftsmäßig befiehlt war. Die Strafkammer kam nun zu folgendem Urteil: Die Verordnung von 1915 wegen der Verkaufsverweigerung darf sich nur auf Gegenstände des notwendigen Bedarfs beziehen. Das ist zwar in der Verordnung nicht ausdrücklich gesagt, aber gemeint, da sich die Verordnung auf jenes Gesetz bezieht. Somit ist die Verordnung rechtsgründig. Eine Verkaufsverweigerung liegt in diesem Falle insofern vor, als der Verkauf gegen Reichsmark verweigert worden ist, obwohl dies Geld damals gesetzliches Zahlungsmittel war. Die Firma hätte sich mit dem Sprechkurs helfen müssen. Schließlich hätte sie auch einen Verlust in Kauf nehmen müssen. Die Strafe wurde jedoch auf je 300 Gulden herabgesetzt.

Einen Selbstmordversuch unternahm in der vorvergangenen Nacht der 24 Jahre alte Chauffeur Arthur Kammer aus Brestan. Er brachte sich aus bisher unbekannter Ursache einen Kopfschuß bei. Der Zustand des A. erscheint hoffnungslos.

Ein schlechtes Geschäft. Der Fleischermeister Rudolf Sommer in Danzig, Postgasse 2, ist durch rechtskräftigen Strafbefehl mit einer Geldstrafe von 500 Gulden belegt worden, weil er sich am 1. April 1924 für 1 Pfund gehacktes Fleisch 1,60 Gulden zahlen ließ, während der angemessene Preis höchstens 1,45 Gulden war.

Preissteigerung ans Versehen. Der Kaufmann Bruno Raft in Danzig verkaufte das Pfund baltischen Käse für neun Gulden, obwohl der Einkaufspreis nur 3,50 Gulden betrug. Er hatte sich nun wegen Preissteigerung vor dem Schöffengericht zu verantworten und entschuldigte sich hier damit, daß hier nur ein Irrtum vorliege. Er habe bei der Preisfestsetzung Kilogramm mit Pfund verwechselt. Das Gericht erkannte wegen fahrlässiger Preissteigerung auf 50 Gulden Geldstrafe.

Thra. Eine Gemeindevorversammlung findet am Donnerstag, den 20. Juni, abends 8 Uhr, im Rathaus mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftsverteilung; 2. Neuwahl der Gemeindevorversammlung; 3. Vorschlag eines Stellvertreters des Amtsvorstehers; 4. Bericht über den Sporthallenbau; 5. Einweisung der Sporthalle; 6. Anträge der Sozialdemokratischen Fraktion.

Elba. Die erste Sitzung der neu gewählten Gemeindevorstellung stellte die Gültigkeit der am 26. v. Mts. erfolgten Wahl fest und verpflichtete die gewählten Herren durch Handschlag. Anschließend fand die Neuwahl der Gemeindevorstellung statt. Es wurden gewählt die Herren: Generalleutnant a. D. Erich Feldfeller (Dnt.), Architekt Konrad Dieck (Dnt.), Zimmermeister Edmund Krawitzki (Vereinte Wirtschaftsprüfung), Maurer Hermann Jaschewski (Komm.), Landgerichtsrat Minin Bohner (Zentr.), Rentner Max Erdmann (Zentr.).

Boypot. Der Mieterverein hatte Sonnabend im Bürgerheim eine Versammlung, die nur mäßig besucht war. Kurz auf die Bedeutung der Sonnenwendfeier eingehend, gab der Vorsitzende zunächst Kenntnis von dem Wiederleben des Mieterverbandes, ging dann auf die Kommunalwahlen in Ditzschen ein und erklärte dann die Zwecke der demnächst herauszugebenden Mieterzeitung. Bei Wahlbetrachtungen ging der Vorsitzende auf die Stadtratswahlen ein und erklärte, welche Gründe den Mieterverband herbei zur Wahl des sozialdemokratischen Stadtrats veranlaßt haben. Einen breiteren Raum nahm das Kapitel Abvermieten an Badegäste in Anspruch. Hier warnt der Vorsitzende vor überhöhten Forderungen von Mietpreisen. Die Zimmervermieter sollten nicht Raubbau treiben, dadurch werde der Bezug von Sommergästen für die folgenden Jahre in Frage gestellt.

Dickes Format

No 18

Überall erhältlich

J. Borg

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

ges. geschützt

2 Pfennig mit Goldmündstück

die seit 25 Jahren wegen ihrer guten Qualität beliebt

BORG

Zigarette

12535

Wasserstandsberichte am 24. Juni 1924.			
	22. 6.	23. 6.	Kurzbrack . . . + 2,31 + 2,30
Jawischort . . .	+	+ 2,36	Montaurerpije . . . + 1,75 + 1,80
	22. 6.	23. 6.	Piechel . . . + 1,72 + 1,78
Warshaw . . .	+ 2,05	+ 2,52	Ditzschau . . . + 1,76 + 1,86
	22. 6.	23. 6.	Einlage . . . + 2,16 + 2,14
Plack . . .	+ 1,43	+	Schiewenhorst . . . + 2,42 + 2,40
	23. 6.	24. 6.	Nogat:
Thorn . . .	+ 1,73	+ 1,61	Schönan D. P. . . + 6,20 +
Fordon . . .	+ 1,83	+ 1,65	Galgenberg D. P. . . +
Gulm . . .	+ 1,80	+ 1,63	Neuhorsterbusch . . . + 2,04 +
Graudenj . . .	+ 1,85	+ 1,74	Kumach . . . +

Verantwortlich: für Politik i. B. Fritz Weber, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Interate Anton Kooßen, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Gehl & Co., Danzig.

Am 23. Juni starb unser Maschinenmeister

Herr Rudolf Stössel

im gesegneten Alter von 70 Jahren.

Nahezu 40 Jahre ist er bei uns und unseren Rechtsvorgängern ununterbrochen tätig gewesen und hat seine Arbeitskraft und sein ganzes Interesse unserem Werk gewidmet. Fleißig und pflichttreu, war er seinen Mitarbeitern ein leuchtendes Vorbild.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Direktion
der Chemischen Fabrik Miltel A.-G.

Am 23. Juni starb der Maschinenmeister

Herr Rudolf Stössel

Er war uns ein lieber Freund und angenehmer Mitarbeiter, dem wir ein treues Gedächtnis bewahren werden.

Die kaufmännischen und technischen Angestellten der
Chemischen Fabrik Miltel A.-G.

Sämtl. Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit bei mäßigen Preisen

Buchdruckerei J. Gehl & Co.,
Danzig, Am Spandhau 6. Telefon 3290

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Dienstag, den 24. Juni, abends 7 Uhr:

Die vertagte Nacht

Schwank in 3 Akten v. Franz Arnold u. Ernst Bach.
In Szene gesetzt von Heinz Brede.

Personen wie bekannt. Ende gegen 9¼ Uhr.

Mittwoch, den 25. Juni, abends 7 Uhr. Neu einstudiert. **Königskinder.** Märchenoper.

Donnerstag, den 26. Juni, abends 7 Uhr: Neu einstudiert. **Erdgeist.** Tragödie.

Freitag, den 27. Juni, abends 7 Uhr. Wie einst im Mai.

Sonnabend, den 28. Juni, abends 7 Uhr. **Mit Heidelberg.**

Sonntag, den 29. Juni, abends 7 Uhr. **Die Königskinder.**

UFA - LICHTSPIELE

Am Hauptbahnhof

Nur noch 3 Tage!

Der große Corda-Film der Ufa

Tragödie im Hause Habsburg

1 Vorspiel und 6 Akte
Regie: Alexander Korda
Hauptdarsteller:
Maria Corda, Koloman Zatory
Fernere: 1373

Fix & Fax G. m. b. H.
Groteske in 2 Akten
Vorführung 4, 6, 8 Uhr Sommerpreise

Als Besucher-Prämie
gelangen täglich 1-2 Lose der 1. Danziger
Wohnungsbau-Lotterie zur Verteilung

Voranzeige ab Freitag: Der beliebteste amerik.
Filmstar Mary Pickford in „Das Mädchen von
Kentucky“, 5 Akte. Reinhold Schünzel, Liane
Haid in „Der Pantoffelheld“, 6 Akte

Schönheitsdekorateur n. Blakmalter

empfehl. sich. Offerten unter V. 1276 an die Expedition der Volksstimme.

Walter-Rathenau-

Gedenkfeier

am Sonnabend, d. 28. Juni
7½ Uhr, im großen Saal
d. Naturforsch. Gesellschaft

unter Mitwirkung von Alma Studdt-Elbing,
Theodor Rudolf, Henry und Lotte Prins.

Eintritt gegen Guld. 2.— Unkostenbeitrag
nur für eingeführte Gäste. (11389)

Ufa-Lichtspiele

im Wilhelm-Theater

Die letzten 3 Tage!

Tol' able David

1374

Großes Wildwest-Schauspiel in 6 Akten mit
Rich. Bartelmess.

Dazu ein reichhaltiges Beiprogramm.

Voranzeige ab Freitag:
Der neueste Ufa-Großfilm

Weibliche Junggesellen

Große Zeitkomödie mit Tora Teje.

Achtung! Achtung!
Jeder 500. Besucher erhält täglich
ein Los der Gemeinnützigen
Wohnungsbau-Lotterie gratis.

Segelboot

Kaj. seelicht. veräußert.
Off. u. V. 1277 a. d. Exped.
der Volksstimme. (11379)

Sucht Stelle

für ganzen Tag im Haus
halt bei besseren Leuten.
Offert. unt. L. 300 an die
Exped. d. Volksstimme. (1)

Zahn-Praxis

K. Trapp, 1. Damm 19, 1.

Künstl. Zähne, Zahnziehen von 1,30 an, Plomben
von 1,50, Stützähne von 8.—, Goldkronen von 13.—,
Goldersatzkronen von 8.— Gulden. (11390)

Unbemittelte ermäßigte Sätze.

Sprechzeit von 9-7. Sonntags 10-1

Lange Brücke 5

Außerst billig. Räumungsverkauf

Herrenanzüge, verschiedene Farben,
mod. Qualität 32,00, 35,00, 38,00, 54,00, **25** 00

Burschenanzüge in all. Größ., guter
Stoff 22,00, 24,00, 26,50, **18** 00

Kinderanzüge, guter Sommerstoff
13378 8,00, 13,00, **6** 00

Teilzahlung gestattet. Besuch lohnend ohne Kaufzwang.

Lange Brücke 5

Zuverlässiger

Oberschweizer

möglichst mit eigenen Kindern zu
60-70 Milchkühen von sofort oder
1. Oktober gesucht. (11366)

Grunau,
Lindenau, Post Groß-Mausdorf.

Preiswert	Schwester
zu verkaufen: Gut erhalt. Kinderkorb- wagen, 1 Kinderklappstuhl, 1 Hochstuhl und 1 alter großer Gartentisch. Große Mühlengasse 16, 1.	Sucht Beschäftigung bei Kindern oder bei Krank- en. V. Dame. Angebote unt. V. 1275 an d. Exped. der Volksstimme. (1)

Jg. Kinderliebes Mädchen,
17½ Jahre, das zu Hause
schlafen kann

Segelboot
Kaj. seelicht. veräußert.
Off. u. V. 1277 a. d. Exped.
der Volksstimme. (11379)

Sucht Stelle
für ganzen Tag im Haus
halt bei besseren Leuten.
Offert. unt. L. 300 an die
Exped. d. Volksstimme. (1)

Wirtschaft. Handel. Schifffahrt

Anwertung deutscher Schahanweisungen — in Amerika. Der Kreuzhändler des während des Krieges beschlagnahmten feindlichen Eigentums und der Schahsekretär der Vereinigten Staaten, unter dessen Verwaltung ein der deutschen Reichsregierung gehörender Betrag von 2718 000 Dollar sich befindet, erhielten durch den Richter Stafford von dem Ausgleichsgericht den Auftrag, von jenem Betrag 1 354 000 Dollar an elf Kläger auszugeben, die sich im Besitz von deutschen Sprosszungen befinden. Der Generalanwalt Stone legte gegen diese Beilegung mit der Begründung Einspruch ein, daß die Vereinigten Staaten der Vorzugsgläubiger Deutschlands seien und daß es der Union gestattet werden müßte, den gesamten Betrag in Besitz zu nehmen. Darauf überwies das Gericht die Klagen, unter denen sich solche mehrerer Banken befinden, dem Generalanwalt.

Preissturz auf dem deutschen Gütemarkt. Die Abwärtsbewegung der Preise für alle Gattungen Rohhäute und Felle hat auf dem inländischen Markt sich fortgesetzt. Noch stärker als auf den Auktionen war der Preisrückgang im freien Verkehr. Die Preise sind mit ihrem heutigen Stande unter das Niveau des Weltmarktes gesunken. Die Ursachen dieser für den Artikel rohe Häute und Felle so überraschenden Wendung der Konjunktur sind in mancherlei Richtung zu suchen. Solange der deutsche Markt für fertiges Leder eine Domäne der deutschen Lederzeugung darstellte und ausländische Konkurrenz nicht fühlbar war, solange ferner für alle Gattungen eine lebhaft Nachfrage bestand, bewegten sich die Lederpreise auf einer Basis, die ebenfalls über dem Weltmarktniveau stand und den Verkäufern die Bewilligung hoher Güterpreise ermöglichte. Mit der Aufhebung des Einfuhrverbots für Leder änderte sich das Bild erheblich. Vaständige Mengen Leder der verschiedensten Gattungen aus europäischen Ländern und Nordamerika wurden sofort zu

wesentlich niedrigeren Preisen angeboten und auf den Markt geworfen. Dadurch entstand ein gewaltiger Druck auf die Preise. Gleichzeitig erfolgte ein Zurückdrängen deutscher Lederfabrikate auf gewissen ausländischen Märkten. Die deutsche Preispolitik war über die Weltmarktpreise hinausgeleitet und konnte dort nicht mehr in Wettbewerb treten, obgleich hier und da unter Inlandspreisen verkauft wurde. Zu diesen Absatz- und Preisrückgängen gesellten sich bald die Geld- und Kreditkürzungen. Es wirkten somit verschiedene Faktoren zusammen, und die Nachfrage auf dem Rohhautmarkt ließ erheblich nach. Sofort wirkte dies auf die Preise, und als die Absatzkürzungen für Leder und Lederwaren immer stärker in Erscheinung traten, die ersten Wechsel zurückkamen, und auch die bis dahin feinsten Käufer sich nicht mehr als zuverlässig erwiesen, trat eine ausgesprochene Flut und ein katastrophaler Preissturz ein.

Internationale Kredite für die rheinisch-westfälische Industrie. Die Festigkeit, die die rheinisch-westfälischen Montanwerte jetzt aufzuweisen haben, wurde bereits mit Gerüchten über den Abschluß eines internationalen Kreditabkommens für Rheinland und Westfalen begründet. Tatsächlich wird nunmehr aus Köln amtlich gemeldet, daß die Internationale Kredit-Compagnie in Amsterdam mit dem Bankhaus A. Reym ein Abkommen getroffen hat, um vorzugsweise durch seine Vermittlung Kredite für Rheinland-Westfalen zu finanzieren. Es ist ja bekannt, daß das westfälische Montanrevier unter der Kreditnot besonders schwer zu leiden hat. Man kann wohl erwarten, daß durch diese Maßnahmen die Produktion wesentlich gefördert wird. An dem genannten Bankhaus sind neben der Firma Mendelssohn u. Co. von deutscher Seite noch die Deutsche Bank, die Disconto-Gesellschaft und die Dresdener Bank interessiert.

Zahlungsschwierigkeiten einer baltischen Versicherungs-Gesellschaft. Die große baltische Versicherungsgesellschaft „National“ ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven betragen 4,6 Millionen Kronen. Die Gesellschaft

hat eine Generalversammlung einberufen, in der der Antrag auf Auflösung der Gesellschaft gestellt werden soll.

Neue Kohlenhütte in Irland. Am 14. Juni wurde in dem neuen Kohlenfeld in der Grafschaft Tyrone (Nord-Irland) die erste Bohle gefördert. Zwei Hütten sind bisher abgeteuft und 12 Hölzer entbeut. Die Kohlenförderung in Ulster ist der erste erfolgreiche Versuch, in jenen Gegenden Kohle zu fördern, obwohl seit beinahe einem Jahrhundert zahlreiche Versuche gemacht worden sind. Sie sind bisher durchweg mißglückt. Man hofft, in Coal Island (Tyrone) in kurzer Zeit eine Kohlenförderung von 2000 Tonnen wöchentlich erzielen zu können.

Ein deutsches Messerschiff. Das erste deutsche Messerschiff „Industria“ wird in der nächsten Zeit den Hamburger Hafen verlassen. Das Schiff hat einen Tonnengehalt von 8000 und Platz für 570 Angehörige. An Bord befinden sich ein Posttelegraph, Bank- und Wechselstuben, Funkstationen, Schreibmaschinenbureau usw. Es sollen folgende Länder besucht werden: Schweden, Norwegen, Dänemark, England, Spanien, Italien, Türkei, Ägypten, Vorder- und Hinterindien, Japan und China. Die Reise wird ungefähr zehn Monate dauern.

Erforschung wertvoller Serpentinsteine im Erzgebirge. Außerordentlich wertvolle Serpentinsteinevorkommen wurden kürzlich an mehreren Stellen unweit des Ortes Jöhlich im sächsischen Erzgebirge erschlossen. Die Aufschließungsarbeiten sind von der Firma Serpentin A.-G. Jöhlich in Angriff genommen worden, der das gesamte, seit Jahrhunderten bekannte Vorkommen bei Jöhlich gehört. Das sehr polierfähige Gestein erscheint in wunderbaren Farbnuancen. Prächtige Serpentinsteine, die ein tiefdunkles Rotbraun, ein intensives Gelbgrün mit schwarzen Tupfen und ein Dunkelgrün mit schwarzer, wellenartiger Zeichnung zeigen, sind besonders bemerkenswert. Das edle Gestein wird zu Gegenständen des Kunstgewerbes, zu Schreibzeugen, Schalen, Stierskulpturen, zu Urnen und Wärmestenen verarbeitet.

S. Anker · Danzig

Telefon 33, 325, 398 · Gegr. 1871
Telegramm-Adresse: Kleianker

Getreide :: Mehl :: Reis :: Samen :: Futtermittel :: Kolonialwaren

Danzig-Kattowitzer Eisen- u. Metallhandels-gesellschaft m. b. H.

Zentrale: Danzig, Brochkiacher Weg 18 :: Filiale: Kattowitz, Querstraße 2
Telefon 229 u. 349 :: Kattowitz 622, 623, 624

Abbruch stillgelegter Betriebe — Voll- u. Teilabnahmearbeiten — Rohreisen — Metallrückstände
Stab- und Formeisen — Bleche

Anker-Lager Aktienges.

DANZIG
Telefon 6873, 6880

Spedition von Massengütern :: Eigene große Lagerhäuser

Speicherei Aktiengesellschaft.

Danzig, Hopfengasse Nr. 19/20
Telefon 5975, 5979, 3942

Getreidespedition :: Lagerung :: Maschinelle Bearbeitung

Oikos

Danziger Möbelindustrie u. Holzbearbeitung
A.-G.
DANZIG - LANGFUHR

J. Blumenthal & Co.

Telef. 329, 315 :: Kartonagenfabrik Tel. Adm. 1000
Danzig, Brochkiacher Weg 51
Papier- u. Pappengroßhandel :: Buchbinderei
Spezialitäten: Packungen aller Art

Western Trading & Industrial Co.

Joint-Stock Co.
Danzig Branch: Danzig, Hundegasse 12
Telefon 5551 :: Telegramm-Adresse: Western Danzig
Tel. I: Technische Bedarfsstoffe, Holz, Eisen, etc., etc.
Tel. II: Chemikalien

Bernhard Guttman

Holzexportgesellschaft m. b. H.

Hundegasse Nr. 13

Telefon 1961

Danziger Holzexport

ISIDOR GOLDBERGER

D. A. M. Z. I. G.

Vollständiger Katalog 415

Henryk Lubinski

Handlungs- u. TEXTILWIEN Telefon 210
Telegraph-Adresse: „WIEDER“

Hans Angress

Kasseler Markt 11 :: Tel. 3112
EXPORT — Eisen, Holz- und Metallwaren — EXPORT

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Motherschutz!

Ohne Gewähr!

C	Danzig-Simonsdorf-Tiegenhof und zurück								
6:30	1:00	4:30	7:45	ab Danzig	ab 8:30	3:30	9:00	11:30	
7:10	2:40	5:10	8:25	an Dirschau	ab 7:45	2:45	8:20	10:45	
7:30	3:00	5:30	8:45	ab „	an 7:45	1:45	8:20	9:45	
8:10	3:40	6:10	9:25	an Simonsdorf	ab 7:15	1:15	8:15	9:35	
9:00	4:30	7:00	10:15	ab „	an 7:15	1:15	8:15	9:35	
9:40	5:10	7:40	10:55	an Neudorf	ab 6:45	12:35	5:45	8:15	
10:30	6:00	8:30	11:45	an Tiegenhof	ab 6:30	12:30	5:30	8:00	

Danziger Commerz- u. Depositenbank

Aktiengesellschaft

Danzig, Langgasse Nr. 48/49

M. Slawet & Co. Ltd.

London — Danzig
Holzexport

Melbargasse 4

Tel. 787, 1474

Grandt & Schumann

Holzhandler
Gegründet 1877

Danzig, Hundegasse 12

Telefon Nr. 6751 u. 223

Bensinger & Co.

Melbargasse 46 DANZIG Melbargasse 46

Textilwaren - Export

Ständige Lager in allen größeren Plätzen Polens.

Vertreter von S. Bensinger, London.

Bergenske BALTIC TRANSPORTS LTD.

Telegramm-Adresse: „Bergenske“

Telegraph-Adresse: Namensanruf

Reederei / Befrachtung / Spedition / Versicherung / Steuern

Buchhandlung

Volkswacht, J. Gehl & Co.

Am Spennhaus 6 u. Paradiesgasse 32

Alexander & Lewin

Danzig, Langgasse Nr. 26/27

Damen-Kleiderstoffe und Voiles
EN GROS :: :: EXPORT

Walter Goldstein

Danzig, Hundegasse 4-5
Telefon 3140 und 5463

Leinen- und Baumwoll-Waren en gros

N. Kleczewski & Co.

Danzig, Hundegasse 33

Saaten und Getreide

Baltische Agrar-Handels-Gesellschaft.

IMPORT Böttchergasse EXPORT

Skwierawski & Co.

DANZIG

Platzmarkt 55

Textilwaren-Großhandlung

Danziger Getreidepreise vom 23. Juni (Amtlich.) In Danziger Gulden per 50 Kg. Weizen 11,60-12,00, Roggen 7,55-7,65 Gerste, 8,10-8,25, Hafer 8,10-0,00.

Aus dem Osten

Wien. Es frucht die unfluge Wirthschaft der
Einkaufswellen bei Ötten in eine große wirtschaftliche
Noth. Im Sommer des vergangenen Jahres hat
die Noth großer und kleiner Feinde nacheinander auf-
geblüht. Sonderlich von Aufseimern wurden empfan-
gen. Im September ist Hammer hat ein großer Theil der Eisen-
Werke seine Maschinen empfangen, so auch einige andere.

Unschlitteneisenstein. Bei dem thüringischen Städtchen **Umm** ging im Geleise eines Sammers ein Hohlentbruch her, der den ganzen Felsabhang bis in die Nähe der **Wald** überdeckte und auch den Bahndamm der Strecke **Umm** - **Wald** in **Unschlitteneisenstein** sog. Der Bahndamm wurde deshalb unterstellt, so daß der Zugverkehr eingestellt werden mußte; er wurde jetzt wieder aufgenommen. Die **Unschlitteneisenstein** fand zum größten Theil unter Wasser, so die Bewohner in die oberen Stockwerke flüchten mußten. Sieh in im **Wald** angekommen. Das Unwetter dauerte **Umm**. — Ein heftiger Sturm hat einen großen Teil **Umm** zerstört. In der **Umm** **Umm** wurden **Umm** **Umm** **Umm**. Mehrere tausend Personen mußten ihre Wohnungen räumen. Im Gebiet von **Umm** hat **Umm**. Die **Umm** **Umm** **Umm**. — Das **Umm** **Umm** **Umm**.

Zwei Teilnehmer der Mount-Everest-Expedition 1881
verunglückt. Eine Tragödie hat die in diesem Jahre er-
eignete unternommene Mount-Everest-Expedition beendet.
Diese Expedition sollte endlich die Bezwingung des Berg-
riesen bringen. Das englische Mount-Everest-Komitee
empfieng nun von General C. C. Norton folgendes Tele-
gramm: „Mallory und Irvine bei einem letzten Versuch
erlöbt. Rest der Expedition wohlbehalten Ausganslager
erreicht.“ Die letzte Nachricht vom 26. Mai ergahnte, daß
die Expedition zum zweitenmal durch zu schwere Schnee-
fälle und zu große Kälte aus dem Hochlager zurückgetrie-
ben wurde. Es ist anzunehmen, daß im Anfang dieses
Monats dieser dritte Versuch, den Gipfel zu erreichen,
unternommen wurde, der dann um den 6. Juni herum das
oben zweiter hervorragender Expeditionsteilnehmer for-
terte, deren fürchterlicher Tod wohl das Ende der Expedi-
tion, die vor drei Jahren begonnen wurde, bedeuten wird.
George Mallory hat bereits an den vorherigen Expedi-
tionen teilgenommen, wobei es ihm im Jahre 1922 gelang,
die Höhe von 24.500 Fuß zu erklimmen.

Anzeigen für den Veranstaltungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, Am Spendhaus 6, gegen Barzahlung entgegen genommen.
Zellenpreis 15 Guldenpfennig.

Reiters-Turn- und Sportverband Danzig e. B. Mittwoch, den 25. d. Mts.: Sitzung des Technischen Ausschusses und der Sportnervenernennung, im Verisweisshaus, abends 7 Uhr. Alle Bezirksleiter und Sportner haben der wichtigen Tagesordnung wegen zu erscheinen.

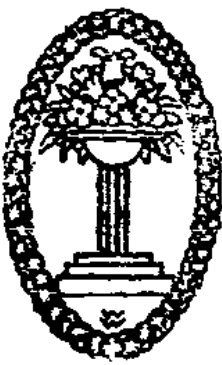
Die Gränze einer Nation
von Clara Schumann-Bühner

Das Schicksal, mein, das meine Hand zu sein, um Ge-
heiß zu gerichten, ist, um her zu gehen, und
nicht ganz, das, in dem die Hand zu sein, das
nicht zu sein, das ich nicht zu sein, das

Ich habe mich und selbst den vergangen. Als Kind habe ich
 mich oft des Wunders des Geschicks gefreut, das die Welt
 mit mir theilen konnte. Und über alles, was da leidet, was
 schmerzhaft und unheimlich mich, möchte ich die Hände heben
 und danken nicht aus dem Gefühle meiner Schuld heraus —
 meine Schuld in diesem Sinne existirt für mich seit langem
 nicht mehr — wohl aber aus einem so tiefen und schweren
 inneren Mangel an Heiligkeit, das es mir immer fast zur
 schmerzhaften Noth wird. Dennoch dünkt mir dieses Leben
 dieses Erlebens, ich erwache es schauernd als den
 Schrecken einer unheimlichen Stunde, die mirer noch herrt.
 Da habe im Stillen das Gefühl: ich habe den Boden
 des Lebens bis zur Tiefe gekostet, ich habe die Tiefe einer
 Seele gemessen, um der ich einst trauern werden würde, zu
 dem großen Menschenleben mit Schmerz und Selbstheit zu
 mich hinüber: nämlich aber bin ich die Frucht losgeworden
 von mir selbst, von der geheimnißvollen Kraft, die im Innern
 meiner Seele auf ihrer Stunde ruht. Und wenn

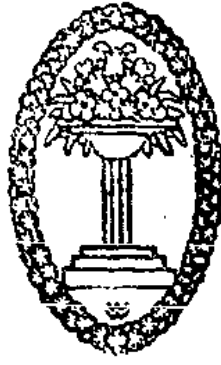
Ja, und nun — wenn du mich schon nach meinen Tiegern
fragst — nun kommt der allererste Teil meiner Tiegens-
schichte.

(Fortsetzung folgt)



Die Welt der Frau

Beilage der „Danziger Volksstimme“



Die Frau in der Politik.

Als der Krieg die Frauen politisierte, indem er ihnen ihre engen Beziehungen zum Staat, zur Gesetzgebung auf die allergeringste Art, einer Eisenbarriere gleich, zum Bewußtsein brachte, da fiel es manchen Frauen doch recht schwer, sich in dem ihnen bislang völlig unbekannten Gebiet der Politik und der damit verknüpften militärischen Ereignisse zurecht zu finden. Da geschah es, daß Männer, die früher in jeder sich für Politik interessierenden Frau ein „Parteigewinn“, eine hysterische und herrschsüchtige Person, eine „Stimmrechtshure“ gesehen hatten, dafür aber die brave „Hausfrau“ über den grünen Klee lobten, in letzteren auf einmal „Gänschen“ erblickten, mit denen man über nichts sprechen konnte, was Politik und militärische Fragen anging.

Dann kam das Wahlrecht für die Frauen. Die einen nahmen es als etwas selbstverständliches hin. Andere standen vor etwas Unfassbarem, an das man sich nur notgedrungen gewöhnen muß. Das letztere trat aber nicht nur für die Frauen zu. Auch vielen Männern fiel und fällt es auch heute noch schwer, sich mit den gegebenen Tatsachen abzufinden. Ihr feindsüchtiges Empfinden hemmt sich gegen die gleiche Behandlung des andern Geschlechts, das ihrer Meinung nach nur „zu kochen und Kinder zu kriegen hat“. Ihr Egoismus steht im Frauenwahlrecht und seinen Folgerungen ein ihnen unangenehmes Eindringen in Tätigkeitsgebiete, die seit langem einzig die Domäne des Mannes waren.

Ganz vereinzelt nur anerkennen und schätzen Männer den Wert weiblicher Eigenart, in den von den Frauen eroberten Arbeitsgebieten, womit aber nicht Hand in Hand geht, daß sie nun auch ohne weiteres von der Zuerkennung des Wahlrechts besonders entzückt sind. Die Mehrzahl steht nach wie vor auf dem feindsüchtigen Standpunkt, daß die Frau „in der Gemeinde zu schweigen habe“, weil sie ja „schon zu Hause genug rede“ — — — und es fehlt nicht an Stimmen, die die Frau wieder in den Zustand politischer Entrechtung versetzen und ihr den Gang zur Urne freundschaftlicher Weise „ersparen“ möchten.

Es liegt nun die Frage nahe, ob denn die Frauen in der Politik Erfüllung ihrer Sehnsucht gefunden haben und da sind die Ausführungen einer der geistvollsten parlamentarischen Frauen, Frau Dr. Gertrud Bäumer, die sie anlässlich einer Tagung unlängst getan, recht beachtenswert. Sie sagte u. a.:

„Wenn es auch streng genommen, heute kein Gebiet gibt, was ursprünglich den Männern vorbehalten war, nunmehr auch den Frauen zugänglich ist, so ist doch die Form, wie Frauen wirken, grundverschieden von der der Männer. Der Mann sucht den Wert in einer Sache, mit ihrer Erfüllung ist sein Arbeitszweck erreicht und er sucht nach neuen Zielen. Ganz anders die Frau: Sie verharret bei der Sache, die entstanden ist, der will sie nun erst Wert geben, damit die dem Einzelnen auch wirklich nützen kann. Die Frau ist im tiefsten Grunde Menschenbildnerin, von der Natur dazu bestimmt, zu formen, zu bilden, zu erziehen. Diese ihre Eigenart kam aber im Parlament nicht zur Geltung, geschweige zur Entfaltung.“

Die Frauen kamen heraus aus der Geschlossenheit ihrer Hauslichkeit, ihres Berufes, der von ihnen höchste persönliche Tüchtigkeit erfordert hatte, nun fanden sie, daß sie mit all ihrer Tüchtigkeit verweigert wenig anfangen, denn in der politischen Arena gilt vielfach nur das Wort, die Sprache. Sie fanden einen rein männlich ansehenden Apparat vor, in dem der politische und ökonomische Mensch im Vordergrund steht und der soziale Mensch vorläufig noch keine Geltung hat! Den aber suchten gerade die weiblichen Parlamentarierinnen und das hat ihn nicht gefunden, daß sie keine Mächtigkeiten, keine Geleisnisse hatten, ihre weibliche Eigenart, so wie sie es bedacht und gewünscht, auszuwirken, hat die Arena, die feindlichen Bitter entzündet.

Die Frau hat im Parlament eine Kulturmission — sie soll die Zerrissenheit der Parteien überbrücken helfen. Der bisherige Parlamentarismus aber die Frauen gar nicht dazu, das politische Leben innerhalb dieses nach einem harten Prinzip aufgebauten Parlamentes aus dem Kern ihres Wesens heraus zu beeinflussen.“

Das klingt wenig tröstlich, aber es mag stimmen. Mehrliche Neuerungen wurden auch schon von anderen Frauen getan. So wäre die Zeit für das Wirken der Frau im Parlament noch nicht gekommen. Die intellektuelle Frau ist noch gründlich nach und nach kritischen Geistes. Nun könnte man sagen: Wenn es für die politische Frau in Zukunft keine andere Möglichkeit geben sollte, als nur in männliche Aufgaben treten, als nur die Instinkte des Machtkampfes in das öffentliche Leben zu tragen, dann wäre es besser für die Frau, ihre Kräfte dort zu konzentrieren, wo sie ihre Wirkung entföndend und darum weiblich und lebendig wirken kann. Aber zu dieser Kapitulation haben die Frauen kein Recht. Sie bewiesen damit nur ihre Ohnmacht gegenüber der Mechanisierung und Verrohung des Parlamentes und der gesamten Öffentlichkeit, dann hätten sie ihre Kulturmission als Frau weder erfüllt noch begriffen.

Eine Gesundung der politischen Verhältnisse wird erst eintreten, wenn der soziale Mensch in den Vordergrund alles Handelns tritt. Das kommt, das kommt um so früher, als sich die Parlamente in ihrer jetzigen Struktur weit schon bei ihrem Zustandekommen als baulich erweitern.

Aber auch in den Parteien muß sich noch manches wandeln. Sie sind vorläufig noch Kampfböden alter und neuer Gedanken. Das wird sich mit der Zeit um- und neu stellen. Die politischen Machtverhältnisse innerhalb des Staatswesens wurden bisher — das lag im Gang geschichtlicher Entwicklung — nur von Männern bestimmt. Dieser ihr Charakter braucht aber kein Dauerzustand zu sein. Keine Partei ist so fundiert, daß sie nicht einer Erneuerung, einer Ergänzung durch das Frauenelement bedürfte. Nur der Stöcher mit dem bekannten Spatenstich wird sich dagegen wehren — wohl vergeblich. Nur kann von männlichen Politikern, die sich ein halbes oder ein ganzes Menschenalter hindurch im gewohnten Gleis langsam voran bewegten, im allgemeinen nicht erwartet werden, daß sie nun allseitig auf neuen Bahnen und neuen Forderungen die Konsequenzen ziehen und Veranlassung nehmen, sich selber neu zu orientieren.

Wenn viele Frauen noch ziellos wählen, so werden sie es mit der Zeit schon noch lernen, deshalb soll man ihnen nicht gleich den Prozeß machen. Die Männer können ja auch noch nicht richtig wählen und üben ihr Wahlrecht

schon viel länger aus. Wenn die Frauen erst gelernt haben, sich in den Dienst derjenigen Partei zu stellen, die nicht aus sich ein Werkzeug zur Erreichung selbststündiger Ziele machen läßt, sondern die sich einsetzt für eine große heilige Idee, die allen Unterdrückten zur Befreiung verhelfen, so wird Welt und Menschheit ein friedlicheres Gesicht zeigen als dies zur Zeit der Fall ist.

Eins freilich steht fest: Die Frauen nehmen es mit der Treue genau. Genauer wie die Männer. Je intellektueller sie sich entwickeln, je mehr ihnen Erkenntnis wird, desto gründlicher nehmen sie es mit der Wahrheit und Ehrlichkeit. Und sie werden empfindlich sein dort, wo die von ihnen erkorene Partei ihrer Idee untreu wird. Gerade ihrer Eigenart entsprechend, das gefühlsmäßige stärker zu betonen und ihm nachzugehen, wird die Frau fest zu derjenigen Partei stehen, die hält, was sie versprochen.



Die junge Fabrikarbeiterin.

Frühmorgens, wenn es noch geschlagen,
Kommt sie im schlichten Arbeitskleid,
An Sonnen- und an Regentagen,
Zur Sommer- und zur Winterzeit.
So mancher kommt sie hergegangen,
Als ging es fröhlich zur Tanzmusik,
Mit hellen Augen, roten Wangen,
Ein junges Mädchen der Fabrik.

Sie tritt mit einem trohen Lächeln
An ihres Tages Last und Qual.
Es geht von ihr wie Frühlingsschneefall
Durch den verstaubten Arbeitsaal.
Manch Jugendglück bleibt ihr verschlossen,
Umsonst laßt sie der Sonnenschein
Und dennoch steht sie unverbrossen
Auf ihrem Platz jahraus jahrein.

Sie steht allein in dem Betriebe,
Wo sie sich durchzuringen hat.
Ach, auch die größte Mühseligkeit
Reicht nicht bis in die Arbeitskraft,
Dier kann die Frechheit sie verletzen,
Kein treues Auge sie bewacht —
Zur Wehr muß sie sich selber setzen
Und freit sich ihrer jungen Kraft.

Und dennoch schätzt sich manche Lippe
Und spricht mit kaum verhehltem Hohn:
„Es ist doch nur die alte Sippe
Aus der Fabrik. Das kennt man schon.“
Dann können weiter sie das Fräulein
Von Kunst und Größe, Ehr und Ruhm —
Und doch, in jedem armen Mädchen
Da liegt das wahre Geldvermum.

Emma Döhl.



Ueber Liebe und Jugendhe.

„Die Ehe ist für uns keine Verpflegungseinrichtung... mit der man das weibliche Geschlecht „unter die Haube“ bringt.“

Hans Gadme.

Die Liebe, jenes durch Vermittlung der Sinne geknüpfte geistige Band, das stärker ist als alle Willkür und im Wechsel der Zeiten und Schicksale ausdauert, um Mann und Weib zu einem Ganzen zu verschmelzen, in dem die höchste Idee der Gattung offenbar wird. Die Liebe und die auf ihr beruhende Treue sind von allen Grundlagen der Ehe die wichtigsten. Denn aus ihnen entspringen die reinen und unvergänglichen Freuden, die die Ehe zu einem Himmel auf Erden machen können; wo sie fehlen, da kann die in allen übrigen Beziehungen vom Glück begünstigte Ehe nicht nur kein Glück gewähren, sondern wird gar oft zur Hölle auf Erden.

Ohne Liebe fehlt der Ehe das heiligende innere Band, das durch keine äußere Form ersetzt werden kann, ohne sie ist das dauernde Einverständnis unmöglich, das die Gatten verbindet und die Eltern zur Erziehung ihrer Kinder befähigt.

Um dauerer Vorteile willen geschlossene Ehen sind im Innern meist hohl und leer. Mißmut und Unfrieden erfüllen das Leben, niedrige Leidenschaften, Schwelgerei, Trank, erkaufte oder lüthhaft erzwungene Lust müssen häufig Erbsen geben für das fehlende häusliche Glück und untergraben das ganze Dasein: Unzufriedenheit, Eifersucht und Zank, Krankheit und Leiden jeder Art füllen die Tage dieser Unselbstlichen aus. Ihre Kinder, unter Widerwillen erzogen, im Groll getragen und geboren, kommen schwächlich und kranklich zur Welt, entbehren nicht nur der harmonischen Erziehung in Liebe vereinigter Eltern, sondern werden geradezu durch das böse Beispiel verdorben und in ihren Tagen vergiftet.

Nun verdienen freilich nicht alle Gefühle, die Jüngling und Jungfrau zusammenführen, den Namen „Liebe“. Gar oft ist es nur der flüchtige Reiz der äußern Erscheinung, die dann durch die eigene Phantasie mit einem entsprechenden Innern ausgekleidet wird. Es fehlt die harmonische Grundlage, die nur durch eine dauernde Uebereinstimmung der Denkart und Anschauungsweise, der sittlichen Basis der Charaktere gegeben wird. Einmalge begehende Gezeiten zwischen Mann und Weib werden sich in einer harmonischen Ehe immer ausgleichen oder sich abstimmen. Unter solchen Voraussetzungen ist die lebenslängliche Bedingung möglich.

Mancherlei Gründe sprechen für Schließung einer Ehe in einem Alter, da beide Ehegatten schon in der Vollkraft ihres Lebens, ihres Geistes und Körpers stehen, aber dennoch nicht kumpf und durch das Dasein und Fragen des nervenverzehrenden Großstadtlebens verdrängt sind. Aber immer dringlicher wird für die proletarische Jugend die Forderung der Jugendhe. Nicht erst jetzt heute ist es das Ziel der neuen Jugend, und noch nicht die Entartung und Verrohung, den Gefahren eines zweifelhafte Sexuallebens zu entgehen, um die reinen, edelsten Empfindungen des jungen Menschen zu wahren und zu fördern, muß diese Forderung erhoben werden!

„Dann muß man aber auch zielbewußt und ehrlich mit aller Kraft zu erreichen suchen, daß man in einer Zeit leitet, in der alle Anlagen des Körpers für dieses höchste

Auskosten die geeignetste Verfassung bieten: das ist die Jugendhe in den Jahren von 20 bis 25. Wer sich ernstlich vornimmt, dann zu heiraten, alle praktischen Lebensverhältnisse auf eine solche Jugendhe einzurichten, sich durch keinerlei unständliche vorurteilvolle Sitten wie bestimmte Mittel zur Ausbeute, Lebensunterhalt usw. davon abhalten zu lassen, der kann als noch so triebstarker Mensch, ohne andere Ansehung warten und das einzuge, wahre erstliche Ideal verwirklichen: enthalten zu leben, bis zum Eintritt in die Jugendhe mit dem wahrhaft geliebten Menschen, der gleichfalls unberührt und voll jugendlicher Begeisterung der richtigen Weisheit ist, um die hochzeitlichen Tage zum Höhepunkt des Lebens zu gestalten.“ (Paul und Maria Krüger: „Vom werdenden Leben“.)

Gepaart mit dem Willen zur Jugendhe muß sein die Pflicht, sich vor der Eheschließung einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen; denn trotz aller Vollkraft und Lebensfreude besteht die Möglichkeit akuter oder chronischer Schwindel oder anderer infektiöser Krankheiten. Um nicht den Vorwurf der Leichtfertigkeit auf sich zu laden, ist ein ärztliches Gutachten nötig.

Mancher bürgerliche Moralist wird die ganze Idee der Jugendhe ins Reich des Phantastischen, Undisfunktabeln verweisen, weil derart junge Menschen angeblich nicht die nötige Reife, das nötige Maß an Erfahrung aufweisen. Dem steht jedoch entgegen die ehre Tatsache, daß gerade die Jugend des Proletariats die Vorbedingungen für die Jugendhe mitbringt. Ungleich viel früher eingezwängt in den Wirtschaftsmechanismus, mit 18 Jahren ökonomisch selbständig, von allen Seiten angepaßt, entwickelt sie viel zeltiger die erforderlichen Energien und Willenskräfte für den Lebenskampf, erlangt sie viel früher die Mäßigkeit, die materiell ungünstigen Lebensbedingungen durch eine innigere Selbstgemeinschaft zu überwinden. Gefeit ist die Idee von der Erkenntnis, daß auch in der Ehe eine Entwicklung möglich ist, daß wir nie fertig sind, selbst wenn wir um das Doppelte älter wären.

Auch wird das Wort des Philosophen Nietzsche: „Ehe: so heiße ich den Willen, zu zweien das eine zu schaffen, das mehr ist, als die es schufen...“, den jungen Menschen der Jugendhe Leitmotiv ihres Handelns sein: das Kind ist ihnen Krönung ihres Lebens, nicht notwendiges Übel.

Und so mögen Staat und Gemeinde, Eltern und Pädagogen mit den jungen Menschen, die sich entschlossen haben, ihr Leben mit solchen Idealen zu erfüllen, zusammenwirken, um der Liebe zum Sieg, der Jugendhe zu lebendiger Gestaltung im Geiste des Sozialismus zu verhelfen.

P. Gah.

Mutter und Säugling.

Für die heiße Jahreszeit.

Vergiß nicht, Mutter, daß die ersten Lebensjahre deines Neugeborenen entscheidend für seine spätere Entwicklung zum Vollmenschen sind. Für die gesunde Entwicklung deines Kindes trägst du mit der Verantwortung. Es gibt Mütter, die glauben, sie wissen alles, und meinen, wenn das Kleine erst einmal da ist, dann kommen die anderen Dinge ganz von selbst. Eine ganze Egar unter Mütter hat von den einfachsten Bedürfnissen keine Ahnung. Wie entwickelt sich denn der kleine Weltbürger unter normalen Verhältnissen? Das Neugeborene, das durchschnittlich 50 Zentimeter groß ist, und ein Gewicht von fünf bis acht Pfund hat, ist ein ganz hilfloses Wesen und رهتlos auf die Hilfe und Pflege der Mutter angewiesen. Doch geschwinde schreitet in einem Jahre die Entwicklung des Kindes vorwärts. Am Ende des ersten Lebensjahres ist es circa 80 Zentimeter groß und hat sein Gewicht verdreifacht, wiegt also ungefähr 20 Pfund. Mit zwei Monaten hebt das Kleine das Köpfchen und versucht, sich aufzurichten, mit sechs Monaten sitzt es, mit neun Monaten steht es sich auf die kleinen Beine, und mit zwölf Monaten läuft es. Gleichzeitig entwickeln sich auch die Sinnesorgane. Das Neugeborene ist anfangs taub; nach zwei bis drei Wochen hört es auf seine Geräusche zusammen, und erst nach circa zwei Monaten dreht es das Köpfchen der Richtung des Schalles zu. Nach sechs Wochen fängt es an, Gegenstände zu fixieren.

Mutter, wie sollst du dein Kleines pflegen? Jede es täglich mindestens einmal und laß dir nicht von Nachbarn neuen jagen, daß hässliches Weinen schädlich für den Säugling ist. Hat es keine Windeln, groß oder klein, beschmutzt, so wache es mit lauwarmem Wasser ab, um das Windeln zu vermeiden. Stille dein Kind selbst! Eine jede Mutter kann helfen, aber es gibt eine Anzahl, die finden das Stillen mit der Flasche einfacher und bequemer. Die Ernährung mit der Flasche ist für den Säugling besonders in der heißen Jahreszeit eine Gefahr. Flaschenmilch verdirbt leicht, nicht dagegen Muttermilch, darum lege dein Kind nie im Sommer von der Brust ab. Sollte die Milchzeiten geröstenhaft nach der Uhr ein. Also gib deinem Kind nicht Nahrung, wenn es schreit, sondern warte nach der Ursache seiner Unruhe. Vielleicht hat du ihm zu viel an Nahrung gegeben, der überfüllte Magen verursacht ihm Schmerzen, vielleicht liegt es in nassen Windeln oder wird geplagt von Ungeziefer. Nie aber versuche das Kind mit dem Schnuller zu beschwichtigen. Der Schnuller ist der härteste Drogensträger und für den Säugling — Gift.

Paße die Kleidung deines Kindes der Jahreszeit an. Seg vor allem mit dem Wechselband. Warum willst du, Mutter, der Natur entgegenarbeiten und durch Anlegen eines Wechselbandes deinem Kind die Beine strecken oder gar die Verenden an den Körper legen und einwickeln, so daß es aussteht, wie eine Mumie. Dein Kind braucht Bewegungsfreiheit. Leg im Sommer mit Bedacht, weichen Decken und bereiteten. Ist dein Kind in der heißen Jahreszeit hat nach im Verhien herumzu. Die Zwickel des Kindes darf nicht in der Nähe neben dem Bein sein. Du legst dein Kind dem warmen Boden auf, offen, aber geraden und überaroder Wärme aus, die schädlich auf den Organismus des Kindes wirken. In der heißen Jahreszeit helfe das Bett des Kleinen an den kühlen Platz deiner Wohnung und lorge für gute Durchlüftung des Zimmers. Mutter, die heiße Jahreszeit ist ein ganz besonderer Feind deines Kindes und manchen Mut wird der notwendig haben, wenn das Kleine nicht recht gedeihen will. Gel dir Rat und Hilfe nicht bei deinen Nachbarn, sondern komme in die häusliche Mutter- und Säuglingsberatungsstelle deines Bezirkes. Arzt und Fürsorgerein werden dir Auskunft geben, wie du dich in der Pflege deines Kindes zu verhalten hast.

Sch.

Gegen den Lutscher.

Dr. Martin Ulrich bringt folgende hygienischen Bedenken gegen den Lutscher der Kleinkinder vor.

„Unabhängig davon, Sie haben einen prachtvollen Jungen, das reine Leben. Aber eines gefällt mir nicht. Er hat nämlich einen Lutscher im Mäulchen.“

„Allerdings. Aber was hat das auf sich? Wenn ich ihn wegnehme, dann brüllt der kleine Kerl unaufhörlich. Das Ding kann ihm doch nicht schaden. Andere Mütter machen's ebenso.“

„Ja, leider. Der Nachteil ist nicht zu übersehen. Einmal ist das Lutschen wenig ästhetisch. Kinder, die lange Lutscher bekommen aufgeworfene Lippen und einen vorgeschobenen Mund, ein richtiges Karpsenschnäuzchen. Dann ist die Sache ungesund. Vor kurzem sah ich, wie dem Kleinen der Lutscher entfiel und mitten im Strassenstaub lag. Das Mädchen blühte sich danach und wuschte den Kumm mit dem Kermel ab. Wer weiß, ob nicht auf die Stelle, wo der Lutscher gelegen, tags zuvor ein Tuberkulose oder ein Magenkrebskeim oder gar ein Syphilisbakterium gespritzt hat.“

„Aber doch, Herr Doktor. Aber Sie können recht haben. Ich werde dafür sorgen, daß der Lutscher alle Tage sorgsam ausgetrocknet wird.“

„Wenn das genügt. Aber es gibt noch andere Folgen, wovon die wenigsten Menschen eine Ahnung haben. Durch das monatelange Lutschen wird ein starker Reiz auf gewisse Organe ausgeübt, die man um des Wohlbefindens der Kinder willen möglichst lange in Ruhe lassen sollte. Lutschernde Kinder werden früh reif und treten eher als andere in das Pubertätsalter. Geringer als sie gefestigt, verlassen sie leicht in geschlechtliche Matrien, die Körper und Seele gefährden. Es wäre doch schade um Ihren prachtvollen Bengel, wenn er nicht zu einem tüchtigen Menschen würde. Also lassen Sie sich raten und ertragen Sie lieber sein Schreien. Er wird damit schon aufhören, wenn er genug hat.“

„Aber doch, Herr Doktor. Aber Sie können recht haben. Ich danke Ihnen für Ihren Rat. Von heute ab soll der Junge keinen Lutscher mehr bekommen.“

Einem merkwürdigen Geschehnisse bei Dr. Ulrich noch verweisen. Kinder, die häufig den Lutscher im Munde haben, schreien nicht oder schreien wenig. Das Schreien behält aber die Lunge und erweitert den Brustkorb. In also bei kleinen Kindern eine durchaus gesunde Beschäftigung. Schreikinder können gesunde Lebensenergien mit sich führen. Nervöse Mütter, die das Schreien ihrer Kleinkinder künstlich unterdrücken, indem sie sie mit dem Lutscher versehen, schädigen daher die gesunde Entwicklung ihrer Kinder.

Toilettengeheimnisse in der Tierwelt.

Wenn man beobachtet, wie eine Ente alle paar Augenblicke mit ihrem breiten flachen Schnabel über die Feder ihres Schwanzes hinwegfährt, so erwidert das dem Laien als ein recht kurioses Benehmen. Der Kenner aber versteht sehr wohl den Grund dieses Verfahrens; er weiß, daß die Ente eine offene Delbrühe gerade über dem Schwanz hat und daß sie mit dem Schnabel dieser Perle aus dem Del entnimmt, um sich damit ihre Haut einzupfeilen. Alle Wasservögel besitzen eine solche Delbrühe. Die ihnen das wichtigste Mittel für ihre Toilette liefert; sie halten nämlich dadurch ihre Federn glatt und wasserdicht. Täten sie dies nicht, so würde das Gefieder mit Wasser durchtränkt und sie herunterziehen, anstatt ihren Feind zu schwimmen zu helfen. Wenn ein Entling, der über dieses Mittel nicht verfügt, in tiefes Wasser fällt, wird sein Schicksal so nah, daß es ihn herunterzieht und er ertrinkt. Auch manche Landvögel sind ähnlich ausgestattet. Der Biechvogel z. B. verfährt über einen Reizstoff, der ihm dieselben Dienste leistet, wie den Herren die Brillantine beim Einreiben ihres Schurröckchens. Beim Kuckucksvogel ist mit dem „Kuckuck“, den ihm seine Däule liefert, gewissermaßen auch noch die Schminke verbunden, denn das leuchtende Gelb am Hals und an den Flügeln dieses Vogels rührt von der häufigen Verwendung der hart gefärbten Fettigkeit her, die also ein natürliches Farbmittel darstellt. Unter den freilebenden Tieren herrscht große Keiligkeit. Selbst die verachtete Ratte verwendet einen großen Teil ihrer Zeit darauf, sich sauber zu machen, und

beim Rabengeschlecht ist das „Stichputzen“ ja allgemein bekannt. Vom König der Tiere bis zur gewöhnlichen Hauskatze herab waschen und kämmen alle Katzen ihr Fell, und sie benutzen dabei die rauhe Zunge als eine Art Schwamm. Als Ersatz für Puder dient den Vögeln der Staub. Viele von ihnen lieben es, ein ausgiebiges Sandbad zu nehmen; sie rollen sich im Sande herum, bis ihr Gefieder mit Staub ganz voll ist, und schütteln ihn dann wieder ab. Auch Vögel in Wasser haben viele Sandvögel sehr gern, und wenn man früh genug aufsteht, so kann man eine zahlreiche Badegesellschaft der verschiedensten Vogelarten beobachten, die alle in irgendeinem kleinen Weiher ihre morgendliche Reinigung vornehmen. Alle Tiere, groß wie klein, haben ihre besonderen Toilettengeheimnisse, denen der Mensch nur durch genaues Studium auf die Spur kommt. Die Dickschäuter, wie Elefanten und Rhinocerosse bevorzugen das Schlammbad. Merkwürdig ist es, einen Elefanten sich mit Schlamm so lange bespritzen zu sehen, bis der Schlamm von Kopf bis zu Füßen den Hüftträger dicht bedeckt. Diese Schicht läßt er dann in der Sonne trocknen; dann zerbricht die Decke und nimmt beim Abschlüteln die vielen Schädlinge mit, die sich in der Haut des Tieres festgesetzt haben und es so sehr quälen.

Was zur Entlobung führen kann.

Verweigerung der ärztlichen Untersuchung.

In ärztlichen Kreisen wird immer wieder die Forderung gestellt, daß Verlobte sich auf ihren Gesundheitszustand unterziehen lassen sollen, damit keiner eine ansteckende oder chronische Krankheit (wie Tuberkulose) mit in die Ehe nimmt. Hierzu liegt eine sehr interessante und wichtige Entscheidung des preussischen Kammergerichts vor.

Einem Bräutigam hatten ein Auschlag und öfteres Husten seiner Verlobten bedenklich gemacht. Er bat sie, sich ärztlich untersuchen zu lassen. Als sie dies wiederholt verweigerte, drohte er, die Verlobung aufzuheben. Der Fall wurde gerichtlich anhängig gemacht und das Gericht entschied dahin, daß die von dem Bräutigam verlangte ärztliche Untersuchung berechtigt und die Verweigerung als Grund zur Entlobung anzuerkennen sei. Die Begründung des Gerichts lautet in ihren wesentlichen Teilen folgendermaßen: Dem Zweck und Wesen der Ehe entspricht es, daß vor einer Heirat beide Teile auf den eigenen Gesundheitszustand und den des andern Teils ihr Augenmerk richten. In den Pflichten eines Verlobten gehört es, daß er bei Auftreten besorgniserregender gesundheitlicher Erscheinungen dem Verlangen des andern Verlobten, ärztliche Beratung und Begutachtung einzuholen, entspricht. Verweigert ein Verlobter gleichwohl hartnäckig die Vornahme der ärztlichen Untersuchung oder die Befolgung ihres Ergebnisses an den andern Verlobten, so kann dieser daraus einen wichtigen Grund zum Rücktritt von dem Verlöbniß herleiten.

Dr. Ehr.

Einkaufsmethoden in Amerika.

Die amerikanische Hausfrau ist der deutschen auf dem Wege zur Vereinfachung der Haushaltsführung einen gehörigen Schritt voraus. Dem Streben der amerikanischen Hausfrau nach Zeitersparnis kommt die Lebensmittelindustrie durch Lieferung von fertiger Speise entgegen. Auch im Lebensmittelhandel findet sich in Amerika eine entsprechende Methode, die in Deutschland noch ganz unbekannt ist. Es gibt in Amerika Lebensmittelgeschäfte, in denen die Hausfrau ihre Einkäufe ohne jedes Verkaufspersonal beibringt. Sie betritt das Geschäft durch einen besonderen Eingang, in dem ihr ein Lebensmittel in den üblichen Verkaufsportionen in überhöhlischen Gefäßen mit genauer Preiskangabe. Die Hausfrau wählt das ihr Zuzugende ohne jede Beeinflussung durch

Verkaufspersonal und legt es in den Korb. Am Ausgang des Ladens befindet sich die Kasse. Hier gibt sie den Korb wieder ab und erhält die Waren gegen die entsprechende Bezahlung. Die Preise sind in solchen Geschäften durchweg etwas niedriger, weil die Ausgaben für das Verkaufspersonal weggelassen.

Menschen, die nicht fortschreiten.

Ich liege auf der Wiese, die Sonne brennt. Eine junge Frau hat ihre Wäsche ausgebreitet, zwei kleine Kinderchen hüpfen umher.

„Es ist sehr schwer, zwei Kinder heute groß zu ziehen...“ „Gewiß“, antwortete sie, „doch eine Frau schickt sich schon drein“. Sie fährt geistreich fort: „Das lernt man schon als Mädchen. Ich habe mich immer mit wenigem begnügen müssen, während meine Brüder Geld von zu Hause bekamen. Aber das ist bei Herren auch etwas anderes, ein Mann hat doch mehr Ansprüche...“

Ich muß lächeln. Das führt sie nicht, sie bleibt bei ihrer Auffassung. Auch dann noch, als ich ihr die verkehrte Anschauung klarzumachen suche.

Ich schreite durch die Anlagen. Am Vormittag. Auf einer Bank sitzt eine Krankenschwester. Ihr milchweißes Angesicht fällt mir auf. Zwei Kinder hütet sie für ihre Herrschaft, sie sitzen ruhig neben ihr, fast traurig, als seien sie noch ärmer als die ärmsten Kinder.

Kein Frohsinn lacht mir auf den drei Gesichtern, obwohl die Vögel in den Zweigen zwitschern und die Blumen zu ihren Füßen freudig nicken. Es regt sich nichts in ihnen, sie sitzen still... „Da fühle ich sehr heftig die Herrschaft auf den drei Gesichtern, die Herrschaft — auch auf diesen Kindern.“

Mein Nachbar ist Hausmann. Er wird immer begehrt und immer beansprucht, vom Morgen bis zum Abend ist er auf den Beinen.

Er klagt gern über die viele Mühe, die er hat, über die Pfennige, die er bekommt, über die paar Minuten, die ihm zum Ausruhen bleiben.

Ich sage: „Meister — und dann lesen Sie auch noch ein Blatt, das die Ausbeutung dieser Gesellschaft billigt?“

„Nu ja —“ antwortet er mir.

Ich sage: „Meister — diese Zeitung gehört in keine Arbeiterfamilie.“

Er antwortet: „Die Zeitung bringt uns mehr Papier...“

Ich sage: „Meister — das ist auch alles. Mehr Licht, mehr Raum, mehr Brot, mehr Zeit, mehr Erholung, mehr Recht, mehr Verdienst — das bringt euch unsere Zeitung.“

Er antwortet: „Nu ja — wir brauchen aber das Papier...“ Johannes Berthold.

Reger-Worte.

Jeder Liebende ist sexualmoralisch revolutionär, jeder Verehelichte reaktionär.

Astronomen und Liebende sind Weltenfänger, denen die Welt der andern zur Nebensache geworden ist.

Freie Liebe ist das Ähnen einer neuen Menschheit. Freivoluntäre bergen ein Rätsel. Man will sie hören, ohne daß sie jemand sprechen soll.

Das Ehebett ist oft die Wiege — der Liebe zu andern. Alles nur leere Formel! Bigamie ist strafbar. Und die Dreiecke?

Bräutliche sind farge Vorhängehänge des religiös-sittlich requirierten Eheglückskapitals.

Küsse ohne Ede sind Reichenfeiern der Liebe.

Das Sexualleben der Vernunftsehe ist Saen bei passiver Reizung.

Der Ballaal ist die Schanstellung sexueller Willensbereitschaft.

Koketterie ist theoretische Sexualität.

Die Vernunftsehe macht den Ehebruch zum sittlichen Recht. In den Armen einer geliebten Frau wird jeder Mann ein Anhänger der Frauenbewegung.

Der Hochzeitabend — ein sonderbares Vorspiel, aus dem man nie erkennt, ob es eine Tragödie oder ein Lustspiel einleitet.

Der Fuß rührt mit dem letzten Menschen.

Joh. Berth.

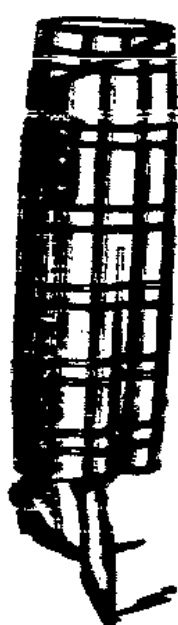
Selbst ist die Frau. Aus der Modenschau der „Frauenwelt“.



12123



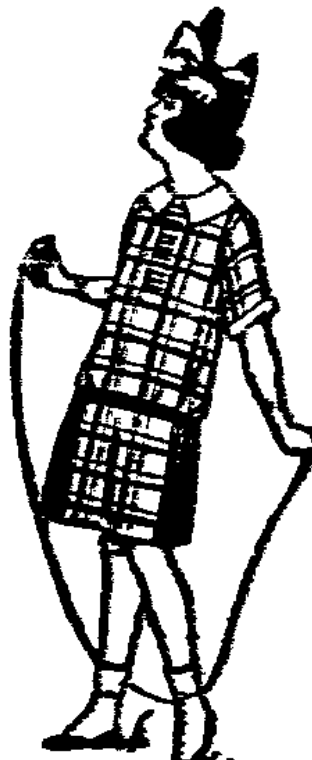
12192



12190



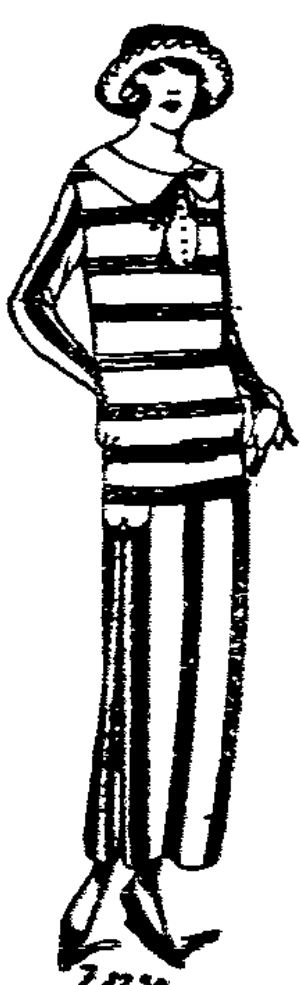
12191



12194



12209



12224

12123 Kleiderrock aus Gamsdun. Die Kleider der neuen, mit einem Kuppelgehäusen versehenen Kleider, die auch die der Kleidermacher. Dem Rock sind an den Seiten Falten eingestrichen; er schließt oben mit einem schmalen Gürtel ab. Schnitt, Gr. 44, für 75 Pfg. erhältlich. Erforderlich: etwa 3,75 m Stoff, 140 cm breit.

12192 Sommerkleid für junge Mädchen. Dem an den Seiten mit Schürzen geschmückten Rock ist eine in vertikale Falten fallende Vorderbahn eingegeben, deren Weite oben durch Schürzen eingegrenzt wird. Am Ausschnitt der Kleiderbahn setzt man ein schmales Spitzengehäuse an. Rückenschnitt. Schnitt, Gr. 42, für 75 Pfg., Ärmelansatz für 20 Pfg. erhältlich. Erforderlich: etwa 3,75 m Stoff, 140 cm breit.

12190 Kleiderrock aus kariertem Wollstoff. Der Rock zeigt die modernste Vorderbahn, einseitig über den Vorderteil herabgeklappt. Der obere Rand ist mit einer breiten eingestrichen, die in der Faltung den Rock abgrenzen. Über dem Rock ist ein breiter, gestreifter Band gestrichen. Schnitt, Gr. 44, für 30 Pfg. erhältlich. Erforderlich: etwa 2 m Stoff, 140 cm breit.

12191 Kleiderrock aus kariertem Wollstoff. Der Rock zeigt die modernste Vorderbahn, einseitig über den Vorderteil herabgeklappt. Der obere Rand ist mit einer breiten eingestrichen, die in der Faltung den Rock abgrenzen. Über dem Rock ist ein breiter, gestreifter Band gestrichen. Schnitt, Gr. 44, für 30 Pfg. erhältlich. Erforderlich: etwa 2 m Stoff, 140 cm breit.

12194 Kinderkleid aus schottisch-kariertem Woll- oder Wollstoff für Mädchen von 6 bis 8 Jahren. Das der Kleiderbahn unter einem Ledergürtel angesetzte Röschchen ist an den Seiten in Falten gelegt. Ein Kragen aus weißem Batist umgibt den Halsanschnitt. Schnitt, Gr. 6 bis 8 Jahre, für 30 Pfg. erhältlich. Erforderlich: etwa 3 m Stoff, 80 cm breit.

12209 Schößelose aus Seide oder Wollstoff mit breiter Seiden- oder Wollbahn. Der geradeherabfallende Vorderteil ist reich gestreift; an seinen Seiten sind schmale Gürtelchen angesetzt, die hinten zum Schößel gebunden, die Weite der Bluse einengen. Kragen aus Glasbatist. Schnitt, Gr. 44, für 30 Pfg., Ärmelansatz für 20 Pfg. erhältlich. Erforderlich: etwa 2,25 m Stoff, 90 cm breit.

12224 Straßenkleid aus gestreiftem Frottee. Für die schlichte Bluse ist der Streifen quergestellt. Der Rock ist seitlich in eine Gegenfalte gelegt. Darauf knöpft die dem breiten Gürtel angesetzte Patte. Die Verbindung von Taille und Rock deckt ein schmaler Ledergürtel. Im Ausschnitt der Bluse wird eine kleine Weste sichtbar, die wie der Kragen aus weißem Batist hergestellt ist. Schnitt, Größe 44, für 75 Pfg. erhältlich. Erforderlich: etwa 4 m Stoff, 80 cm breit.

Modellentwürfe auf die Frauen-Modenschau „Jugendwelt“ werden in der Buchhandlung „Jugendwelt“, am Spandauer 6, entgegengenommen. Die Schiffe sind bei der Frau Fabrik & Fachverlag.